

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarortverkehr M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer d. 8 Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 10stellige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12stellige oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Einstellung und Konturkosten ist der Rabatt rückföhrig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Nr. 29	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 5. Februar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1914.
--------	------------------------------	-----------------------------	----------------------------------	-------

Der neue Kurs in Elsaß-Lothringen.

Die ruhige Aufnahme, welche die Ernennung des Oberpräsidialrats Grafen von Rödern zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen und die des Geh. Oberregierungsrats Freiherrn von Stein zum Unterstaatssekretär in den Reichslanden gefunden hat, darf als ein günstiges Vorzeichen dafür aufgenommen werden, daß sich dort nach den heftigen unheilvollen Zabern-Stürmen allgemach eine leidenschaftslosere Auffassung der Dinge durchsetzt. Wenn man sich in Elsaß-Lothringen, wie von dort berichtet wird, auf den Standpunkt stellt, daß man die Taten der neuen Männer abwarten wolle, so ist das ein Standpunkt, der nur mit Befriedigung begrüßt werden darf. Man dürfte von diesen Taten übrigens durchaus nicht so schnell hören, nicht nur weil der Statthalter Graf Wedel sich bereit erklärt hat, noch mehrere Monate im Amte zu bleiben, sondern weil die zu erwartenden Taten um so wirkungsvoller sein werden, je mehr sie sich in aller Ruhe und Stille abspielen. Handelt es sich doch hierbei nicht um Taten nach außen hin, sondern um solche, die sich im Innern abspielen werden, um die mit ruhiger Konsequenz vorzunehmende Beseitigung der Mißstände, welche die Vorbedingungen des Falles Zabern gebildet haben, wobei die Wiederherstellung des unterbrochenen Kontaktes zwischen Zivil- und Militärbehörden selbstverständlich in erster Reihe stehen wird.

Wenn in den Reichslanden aus den Kreisen jener, die in mehr als vier Jahrzehnten nichts gelernt und nichts vergessen haben, bereits das Schlagwort von der „Verprekung“ Elsaß-Lothringens ertönt, so braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß einmal das vorläufige Verbleiben des Grafen Wedel im Amte eine Garantie für die Kontinuität der Verhältnisse bildet, während andererseits der Bayer Freiherr v. Stein auch von den Elsaß-Lothringern unmöglich als Organ der Verprekung angesehen werden kann. Im übrigen läßt die Ernennung dieser beiden neuen Männer bereits einen einigermaßen sicheren Schluß auf den neuen Kurs in Elsaß-Lothringen zu, obwohl über die Persönlichkeit des neuen Statthalters noch immer nichts bekannt ist und nach der anscheinend endgültigen Ablehnung des preussischen Landwirtschaftsministers Freiherrn v. Schorlemer, der in erster Reihe in Aussicht genommen war, das Ratspiel nach dem kommenden Mann vorläufig als ziemlich undankbar erscheint.

Graf v. Rödern, auf den es jetzt zunächst in erster Reihe ankommt, wird von denen, die mit ihm dienstlich in Föhlung standen, als eine ziel-sichere und durchaus selbständige Persönlichkeit geschilbert, wie das für sein neues Amt ja unbedingt erforderlich ist, aber es wird ihm zugleich allgemein ein lebenswürdiges und entgegenkommendes Wesen nachgerühmt, vor allem auch in den Kreisen des bayerischen Magistrats, zu dem er ja dienstlich in nahen Beziehungen stand. Daß Graf v. Rödern nicht der von manchen Kreisen gefürchtete Mann der starken Faust ist, welcher eine Vergeltungspolitik treiben will, darf damit als sicher gelten, und man kann von ihm vielmehr erwarten, daß er mit ruhiger Energie und fester Konsequenz versuchen wird, die vorhandenen Mißstände zu beseitigen und die Gegensätze zu mildern.

Außer den Offizieren, des Obersten von Reuter und des Leutnants v. Forstner, der freilich besser schon früher verfehrt worden wäre, um die Erregung gleich im Keime zu ersticken, ist auch der Kreisdirektor Mahl verfehrt worden und ein altdeutscher Herr ist an seine Stelle gekommen.

Erhellet aus den nun erfolgten Verfehungen auf beiden Seiten die Entschlossenheit der maßgebenden Kreise, die Gegensätze nicht zu verschärfen, sondern zu mildern, so dürften auch die weiteren Maßnahmen bekunden, daß eben diese Taktik, vereint mit dem entschiedenen Willen, den Treiberreien der gewohnheitsmäßigen Unruhestifter

mit aller Energie entgegenzutreten, der neue Kurs sein wird. Zu diesen Maßnahmen dürfte vor-aussichtlich auch die baldige Rückkehr der Reun-undneunziger nach Zabern gehören. Jedenfalls lassen die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung erwarten, daß auch der neue Kurs in Elsaß-Lothringen von neuem Geiste der Versöhnlichkeit erfüllt sein wird, auf den das Wort zutrifft, welches der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg unlängst in einem Schreiben an den Geschichtsforscher Lamprecht geprägt hat: Es ist ein naiver Glaube, daß, was die Gewalt gewonnen hat, die Gewalt allein auf die Dauer behaupten kann!

Auch für die 2 Monate Februar und März kann unsere täglich erscheinende Zeitung „Aus den Tannen“ bei allen Postanstalten und Postboten, Agenten und Ausdrägern, sowie bei der Expedition unseres Blattes bestellt werden.

Bezugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr 94 Pfennig außerhalb desselben 1 Mark.

Wer unsere Zeitung noch nicht hält, bestelle diese sofort!

Rundschau.

Erfreuliche Fortschritte des Deutschen im nord-amerikanischen Schulwesen.

Das wachsende Verständnis, welches die Nord-amerikaner der Bedeutung der deutschen Sprache und Kultur entgegenbringen, fand leztlich einen bezeichnenden Ausdruck darin, daß, nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland der Schultat für das Volksschulwesen in Omaha, Nebraska, den Posten eines Superintendenten (Inspektors) des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Volksschulen neu geschaffen hat. Zur Verwaltung des Amtes wurde ein anerkannt tüchtiger deutscher Schulmann aus dem Staate Illinois, Herr Ferdinand Stedinger, gewonnen. Gleichzeitig wurde ihm die Stellung des deutschen Lehrers an der Hochschule in Omaha übertragen. — Auch aus Portland im Staate Oregon kommt die erfreuliche Mitteilung, daß dortselbst der Deutschunterricht zunächst versuchsweise in den Volksschulen der Stadt eingeföhrt worden ist.

Eine einseitliche Regelung des militärischen Waffengebrauchs

für das Reich wünschen neben Bayern auch die übrigen süddeutschen Bundesstaaten. Es ist daher laut „Tägl. Rundsch.“ zu erwarten, daß, nachdem die Verhandlungen im Schoße der preussischen Regierung zu einer Einigung geföhrt haben, ein Meinungsaustausch mit den beteiligten Bundesregierungen beginnen wird. Es wird in unterrichteten Kreisen angenommen, daß die Lösung der Frage für das ganze Reich keine großen Schwierigkeiten verursachen wird, da Uebereinstimmung darüber herrscht, daß das Militär grundsätzlich nur auf Requisition der Zivilbehörden verwendet werden soll. In bezug auf die Ausnahmefälle, wie Einschreiten des Militärs, falls die Zivilgewalt außerstande ist, militärische Hilfe heranzurufen, persönlichen Notstand u. a., sollen klare Vorschriften geschaffen werden, die die Befugnisse der Zivil- und Militärgewalt scharf abgrenzen.

Vom Donau-Mainkanal.

Eine dem bayerischen Abgeordnetenhaus zugegangene Denkschrift des Ministeriums erörtert die

Entwicklung und den Verfall des Donau-Mainkanals, dessen Ausbau für 200 Tonnenschiffe bis Nürnberg 15, bis Bamberg 30 Millionen, bei gleichzeitiger Verminderung der Schleusenanzahl aber das Doppelte kosten würde. Da nur 600 Tonnenschiffe den Wettbewerb mit den Eisenbahnen aufnehmen könnten, da ferner auf dem bis Achaffenburg kanalisierten Main 1500tonnige, auf der bayerischen Donau 650tonnige Schiffe verkehren, wird empfohlen, die Sache einstweilen ruhen zu lassen, da die zukünftige Gestaltung der Verhältnisse einen neuen Kanal mit anderer Linienführung erfordern könnte.

Französische Heeres-Zorgen.

Die Vorbildung der männlichen Jugend zum Heeresdienst will Frankreich jetzt energisch durch-föhren. Im Kriegsministerium bereitet man einen Gesetzentwurf vor, nach dem die jungen Leute vor der Einstellung zum Militär durch planmäßige Schulung so weit gebracht werden sollen, daß sie sich eine gewisse Fertigkeit im Schießen, Turnen, Marschieren oder Reiten aneignen. Frankreich denkt auch an eine Reorganisation seines Reserve-offizierswesens. Das Einjährig-Freiwilligen-system kennt Frankreich bekanntlich nicht. Die Beschaffung der Reserveoffiziere erfolgt heute aus den Dreijährigen, doch haben sich dabei Mängel herausgestellt. Vor allem genügt die Zahl der Reserve-offiziere nicht.

Landesnachrichten.

Altensteig, 5. Februar 1914.

Sitzung des Gemeinderats am 3. Febr. 1914.
Durch Erlaß des Kgl. Gewerbebeschultats vom 22. Januar 1914 ist Hauptlehrer Kächele zum Vorstand der Gewerbeschule bestellt worden, wovon der Gemeinderat Kenntnis nimmt. — Zur Abhaltung eines Kurses für Mädchenturnen an Samstagen im April und Mai, an dem Lehrer von hier und Umgebung teilnehmen, wird die Turnhalle zur Verfügung gestellt. — Die Stelle des Feuerlöschgerätereverters wird dem Karl Zug, Wagner hier übertragen. — Als vierter Untergänger wird gewählt Paul Armbruster. — Bezüglich der Vermarktung der Böschungen der neuen Straßen in der Halben wird bestimmt, daß dieselbe durchweg nach der Baulinie erfolgen soll falls die Beteiligten hiermit einverstanden sind, andernfalls sollen die Böschungen ganz zu den Straßen vermarktet werden wie seither bestimmt. — Als Zugänge zu den Grundstücken von diesen neuen Straßen aus sollen Staf-felstritte aus Zement derart angebracht werden, daß je 2 nebeneinanderliegende Grundstücke einen gemeinschaftlichen Zugang erhalten. Die Stadtgemeinde übernimmt zwei Drittel der entstehenden Kosten. — Besprechungen, Krankenhausbau betr. und Grund-erwerbungsverhandlungen. — Laufende Verwaltungssachen.

Ein Zusammenstoß mit unserer Eisenbahn.
Ein Zusammenstoß mit der Eisenbahn, der sich gestern nachmittags auf der Linie Altensteig-Nagold ereignete, lenkt die Aufmerksamkeit erneut auf die Geföhrlichkeit unserer Straßenbahn. Als zwischen 3 und 4 Uhr der Zug den Hofenbendel passierte, schenkte das Pferd eines Walddorfer Schlittens, hauste den Schlitten, auf dem sich außer dem Fuhrmann eine Frau und ein ca. 10jähriges Mädchen befand, gegen die Maschine des Zuges, so daß die Maschinenlaterne und der hintere Teil des Schlittens zertrümmert, die Frau und das Kind aber in weitem Bogen vom Schlitten über die Straße in den Graben geschleudert wurden. Der Fuhrmann konnte abspringen. Ob etwas und was den bei dem Zusammenstoß abgeschleuderten Personen passiert ist, konnten die Passagiere des Zuges nicht mehr feststellen, sie hörten nur das jämmerliche Weinen des Kindes. Daß der Umbau der Bahn dringend nötig ist, ehe ein großes Unglück passiert, zeigt auch dieser Fall wieder.



letzte Krankheit wurde bei einer ganz schnell verendeten Kuh eines hiesigen Tierbeständers festgestellt. Die amtstierärztliche Untersuchung ergab nämlich das Vorliegen von Rauschbrand. Der Besitzer wird für seinen empfindlichen Verlust aus der Zentralkasse der Viehbesitzer entschädigt.

|| Oberndorf, 4. Febr. (Brand.) Im benachbarten Boll ist heute früh einhalb 4 Uhr das Rathaus, in dem sich bis vor kurzem auch die Schule befand, vollständig niedergebrannt. Das Feuer entstand auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise im Dachstuhl des ziemlich umfangreichen Gebäudes. Die Akten und das Mobiliar konnten gerettet werden.

|| Oberndorf, 4. Febr. (Ärzte und Krankenkassen.) In unserer 4000 Einwohner zählenden Stadt, die dazu noch eine Fabrik von 2000 Arbeitern in sich schließt, waren in den letzten Jahren nur zwei Ärzte ansässig, die auch noch die vollstehende Umgebung auf mehrere Stunden im Umkreis zu versehen hatten. Der Bezirksärzteverein schrieb für neuanziehende Ärzte eine zweijährige Karenzzeit vor, bevor sie zur Kassenpraxis zugelassen werden konnten. Mit dem 1. Januar hat sich nun ein weiterer Arzt hier niedergelassen. Die Vorstandschaft der gemeinsamen Ortskrankenkasse für den Bezirk Oberndorf, in Schramberg, verlangt, daß er sofort zur Kassenpraxis zugelassen wird. Weiter bestehen Differenzen zwischen dem Bezirksverein und der Krankenkasse in der Honorarfrage. Die Ärzte wollen Honorierung nach Einzelleistung, die Kasse dagegen bietet Honorar nach dem Mitgliederstand und zwar 4.50 pro Mitglied. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, soll eine Entscheidung des Versicherungsamtes herbeigeführt werden.

|| Wädlingen, 4. Febr. (Tödliches Mordunglück.) In dem nach der Seestraße steil abfallenden Schmidgäßchen vergnügten sich einige Kinder mit Schlittensfahrten. Das 4jährige Söhnchen des Landwirts August Nagel fuhr direkt unter den daherkommenden Wagen der gleislosen Straßenbahn, der über das Kind wegging. Es wurde ihm der Kopf zerquetscht und der Tod trat sofort ein. Den Wagenfahrer, der die zwischen den Häusern fahrenden Kinder nicht sehen konnte, trifft keine Schuld.

|| Stuttgart, 4. Febr. (Zur Warnung.) Eine Firma H. Magdelinski Nachfolger in Berlin-Steglitz bietet gegenwärtig durch Inserate in den Tageszeitungen „Heimarbeit“ bzw. „Rebenerdienst“ an. Es handelt sich angeblich um die Anfertigung von Riechstoffen. Vor einer Geschäftsverbindung der Firma, die es lediglich auf den Verkauf von Parfümerien abgesehen hat, wird gewarnt.

|| Stuttgart, 4. Februar. Präsident v. Reffe †. Heute nacht starb im Alter von 72 Jahren der Präsident des Landesgerichts von Gall, v. Reffe. Landesgerichtspräsident v. Reffe war auch während verschiedener Perioden Präsident der evang. Landessynode.

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 4. Februar.

Die Frage der Steinmaterialverwendung für das neue Stuttgarter Bahnhofsempfangsgebäude gab der Zweiten Kammer heute

Abg. Sperla (Soz.) begründete eine Anfrage an die Regierung, in der er im Interesse der heimischen Industrie bei der Wahl des Materials für die Fassaden des Empfangsgebäudes auch die Verwendung von Sandstein forderte. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker antwortete, daß dies mit Rücksicht auf die Architektur, die den Ausschall erheische, nicht möglich sei, daß der Sandstein aber im Innern des Gebäudes Verwendung finden werde. In der Besprechung der Anfrage, zu der sich — nicht zur Freude des um den Fortgang der Geschäfte des Hauses besorgten Präsidenten von Kraut — sofort 8 Redner meldeten, wurde auch eine Eingabe der Firma Burrell Nachf. in Maulbronn herangezogen. Man beschloß schließlich entsprechend dem Ausschufsantrage, diese Eingabe der Regierung in dem Sinn zur Berücksichtigung zu übergeben, daß bei staatlichen Bauten, deren Ausführung unter Verwendung von Sandstein erfolgt, das heimische Sandsteingewerbe bevorzugt werden soll. Das Haus beriet dann einen Antrag des Abg. Keil (Soz.), die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat für eine möglichst baldige Aufhebung der Fahrkartensteuer einzutreten. Der Ausschuf beantragte hierzu folgende Fassung: Im Bundesrat für die Aufhebung einzutreten unter der Voraussetzung, daß der dadurch entstehende Ausfall ohne Erhöhung der Matrikularbeiträge gedeckt wird. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker erklärte sich mit dem Ausschufsantrag einverstanden, der der Regierung im Bundesrat eine Stütze bieten werde, wenn dort wieder einmal die Frage der Aufhebung zur Sprache kommen werde. Das Publikum habe sich an die Steuer gewöhnt. Ihr Ertrag betrage in Württemberg 600 000 M. Die Bewegung gegen die Steuer begrüße er, weil diese Bewegung davor sichere, daß die Steuer in Zukunft auch noch „ausgebaut“ werde. Vielseitig werde sie noch einmal abgeschafft. Einer Erhöhung der Matrikularbeiträge würde sich die Regierung mit aller Entschiedenheit widersetzen. Der Abg. Keil (Soz.) schloß aus den Ausführungen des Ministers, daß dieser nicht die Absicht habe, im Bundesrat die Initiative zur Abschaffung der Steuer zu ergreifen. Die Fahrkartensteuer sei allgemein verhaßt und habe den Verkehr erheblich reduziert. Einer Steigerung der Matrikularbeiträge könne er auch nicht zustimmen, wohl aber sei er mit dem Ausschufsantrag einverstanden, der dann aber von der Regierung nicht als Dedung benutzt werden sollte, um in der Sache überhaupt nichts zu tun. Präsident v. Stieler trat den Ausführungen des Abg. Keil entgegen und meinte, durch eine Tarifänderung trete noch keine Tarifierhöhung ein. Abg. Körner (B.) führte aus, seine Partei müsse den Ausschufsantrag ablehnen, während die Abg. v. Gauß (B.) und Baumann (Natl.) dem Kommissionsantrag zustimmten. Nachdem schließlich noch Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker gleichfalls dem Abg. Keil entgegengetreten war und es der Berichterstatter Dr. v. Kiene (B.) dem Abg. Keil gegenüber als eine Verächtigung bezeichnet hatte, wenn man ihn in die Schuhe schiebe, er sei nicht für die Zweifelnklasse eingetreten, wurde nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Keil (Soz.) der Ausschufsantrag gegen die Stimmen der Konservativen und des Bauernbundes angenommen. Schluß einhalb 2 Uhr. Morgen Rest der heutigen Tagesordnung.

|| Heilbronn, 4. Febr. Hauptlehrer Wagner ist, wie gemeldet, infolge Beschlusses der Strafkammer in Einverständnis mit der kgl. Staatsanwaltschaft außer Verfolgung gesetzt und in eine Irrenanstalt übergeführt worden. Diese Maßnahme stützt sich auf die psychiatrischen Gutachten von Professor Gaupp in Tübingen und Professor Wollenberg in Straßburg. Beide Gutachten kommen übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß der Angeeschuldigte zur Zeit der Begehung der Straftaten ohne allen Zweifel an chronischem Verfolgungswahn gelitten habe. Dieser Auffassung ist das Gericht beigetreten, indem es die volle Ueberzeugung erlangte, daß der Angeeschuldigte seine Straftaten unter dem Zwange einer die freie Willensbestimmung ausschließenden krankhaften Störung der Geistesfähigkeit begangen habe, daß er also strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden könne. Eine etwaige Hauptverhandlung hätte unmöglich zu einem anderen Ergebnis führen können. Deshalb mußte von einem Hauptverfahren abgesehen und der Angeklagte dem Antrag der Staatsanwaltschaft entsprechend außer Verfolgung gesetzt werden. Da der Angeeschuldigte als gemeingefährlich erscheint, so ist gleichzeitig seine dauernde sichere Verwahrung in einer Irrenanstalt veranlaßt worden. Die Anstalt selbst wurde bis jetzt nicht bekannt gegeben.

Der Beschluß der Strafkammer.

durch den Wagner außer Verfolgung gesetzt und dem Irrenhaus überwiesen wird, hat folgenden Wortlaut:

Der wegen Mordes und Brandstiftung in Untersuchung stehende Hauptlehrer Ernst Wagner von Tegerloch ist zufolge Beschlusses der Strafkammer I vom 3. Februar im Einverständnis mit der kgl. Staatsanwaltschaft außer Verfolgung gesetzt und in eine Irrenanstalt übergeführt worden. Wie bereits bekannt, ist Wagner zum Zwecke der Beobachtung auf seinen Geisteszustand bis Weihnachten in der psychiatrischen Klinik der Universität Tübingen untergebracht gewesen. Das auf Grund dieser Beobachtung erstattete Gutachten von Prof. Dr. Gaupp ist am 16. Januar hier eingetroffen. Unter dessen war, da bei der Bedeutung des Falles, mochte das Gutachten so oder so ausfallen, die Anhörung eines weiteren Sachverständigen unbedingt wünschenswert erschien und zweifellos später auch bei Bejahung der Zurechnungsfähigkeit von Seiten der Verteidigung bei der Verneinung der Zurechnungsfähigkeit von Seiten der kgl. Staatsanwaltschaft beantragt worden wäre, unter Ausnützung der Zeit bis zur Fertigstellung des sehr umfangreichen Tübinger Gutachtens schon in den ersten Tagen des Januar eine weitere psychiatrische Autorität, nämlich Geheimrat Prof. Dr. Wollenberg in Straßburg, als Gutachter gewonnen und Wagner am 10. Januar zum Zwecke der Beobachtung durch diesen zweiten Sachverständigen auf einige Zeit in das Untersuchungsgefängnis nach Straßburg verbracht worden. Am 24. Januar ist sodann das Gutachten von Prof. Dr. Wollenberg hier eingegangen. Außer auf die sorgfältige persönliche Beobachtung des Angeklagten stützen sich bei den Gutachten auf das Studium der Voruntersuchungsakten und der literarischen Arbeiten des Angeeschuldigten. Jeder der beiden Sachverständigen hat sein Gutachten ganz unabhängig von

Die Württemberger im Feldzug von 1814.

Ueber die Württemberger im Feldzuge von 1814 macht G. Schneider interessante Ausführungen, die in der besonderen Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg enthalten sind und die gewiß bei der 100jährigen Erinnerung auch für unsere Leser von Interesse sind, weshalb sie hier wiedergegeben seien:

Die Niederwerfung Napoleons im Jahre 1813 war getragen von dem Drange nach Befreiung von dem Welteoberer. Je härter ein Land von ihm getroffen wurde, um so höher schlug das Feuer der Begeisterung, mit der der Unterdrückte bekämpft wurde. Das geknechtete und halbzerstörte Preußen vor allem kämpfte todesmüthig für die Wiederherstellung seiner Würde; Kaiser Alexander I. setzte alles daran, sich für das Eindringen im heiligen Rußland zu rächen. Und wenn auch die süddeutschen Staaten unter dem Zwang der Verhältnisse dem Franzosenkaiser noch Gefolgschaft leisteten, so bedeutete auch für sie die Beseitigung von seiner Herrschaft die Befreiung von unerträglichem Druck. Man sollte meinen, daß nach der Einigung ganz Deutschlands gegen Napoleon nach dessen Rückzug über den Rhein die Begeisterung eine allgemeinere und größere geworden wäre, daß der Geist der Freiheit und der nationalen Selbstbestimmung zu noch glänzenderen Thaten geführt hätte.

Nichts von alledem. Wohl glühte im preussischen Heer, vor allem in einem Blücher und Gneisenau, das Verlangen, nach Paris zu eilen und dort den Gegner völlig niederzuwerfen; wohl weitererten die verbündeten Heere, darunter jetzt auch die Württemberger, in Kurbauer und Tapferkeit. Aber während bei der Vertreibung Napoleons aus Deutschland

nur militärische Gesichtspunkte eine Rolle spielten, wurde nach der Verlegung des Kriegsschauplatzes nach Frankreich das Borgehen der Heere bedeutend beeinflusst durch den diplomatischen Krieg, der sich über das künftige Schicksal Napoleons und Frankreichs erhob. Die Folge war eine solche Verwirrung, Unentslossenheit und Demüthigung in der Kriegsführung, daß der Feldzug von 1814, von dem glücklichen Ergebnis der Einnahme von Paris abgesehen, sehr wenig den Eindruck eines Freiheitskrieges aufkommen läßt.

In welchem Geiste die verbündeten Fürsten den Krieg zu führen gedachten, zeigt gleich das Manifest vom 1. Dezember 1813, wonach sie wünschten, daß Frankreich groß, stark und glücklich sei, weil die Macht Frankreichs in ihrer Größe und Stärke eine der Grundpfeiler des Baues der Gesellschaftsordnung sei; die Mächte verdrängen dem französischen Reich eine Ausdehnung seines Gebiets, wie sie Frankreich unter seinen Königen nie gekannt habe. Der Krieg galt ja nicht dem großen Frankreich, sondern dem Uebergewaltigen Napoleons. Ja, wenn es nach Oesterreichs Willen gegangen wäre, wäre der Schwiegerlohn von Kaiser Franz mit Sam'handbuchern angeregt worden. Oesterreichs und Rußlands Ziel war, Frankreich neben ihnen als entscheidende Macht anerkannt zu sehen; Preußen sollte in Kleinheit und Demut erhalten werden und das übrige Deutschland, in der Mitte zwischen Frankreich und den Schmachten, eine tote Masse, ein Schwert bilden, um den Stoß aufeinanderprallender Interessen und Leidenschaften aufzufangen.

Am 2. November 1813, demselben Tage, an dem die letzten Franzosen über den Rhein zurückgingen, hatte Württemberg im Fuldaer Vertrag sich den Verbündeten angeschloffen und in einem geheimen Artikel die Stellung von mindestens 12 000 Mann versprochen. Es war nicht König Friedrichs Schuld, daß der Vertrag so spät zustande kam; der bayerische Nachbar hatte ihn quälen, Oesterreich ihn strafen wollen.

Der Rest seines Heeres hatte sich auf dem Rückmarsch von Leipzig her am 28. Oktober bei Fulda von den Franzosen trennen können. Freilich waren kaum 1000 Mann mit 180 Pferden und 2 Geschützen übrig geblieben. Mit eifriger Takraft betrieb der König die Wiederherstellung seines Heeres. Schon am 26. Oktober, also noch vor dem Fuldaer Vertrag, waren die ersten Bataillone und Schwadronen mit 4 Geschützen zur Verbindung mit dem österreichisch-bayerischen Heere nach Aschaffenburg abgegangen. Starke Rekrutenaushebungen und die Einziehung der Landwehr erndztlichten eine ziemlich rasche Vervollständigung der Regimenter. Am 18. Dezember konnte der König bei Ludwigsburg das Hauptheer mustern; bis Februar waren etwa 20 800 Mann Infanterie, 2300 Kavallerie, 830 Artillerie, zusammen rund 24 000 Mann mit 2900 Pferden und 24 Geschützen in das Feld gezogen. Diese Steigerung gegenüber dem Vertrag war veranlaßt durch den Beschluß der Verbündeten, daß jedes Land 2 Prozent seiner Bevölkerung unter die Fahne zu rufen habe. Führer der Württemberger war der bewährte Feldzeugmeister Graf v. Franquemont, der einst am Kap der guten Hoffnung gekämpft und 1813 die württembergische Division in trefflicher Weise geführt hatte. An der Spitze der Kavalleriedivision stand Prinz Adam von Württemberg, unter dem die Generalmajore v. Walsleben und v. Zeit die Brigaden befehligten; an der Spitze der Infanteriedivision Generalleutnant v. Koch, unter dem die Generalmajore v. Stockmayer und v. Döring und Prinz Karl von Hohenlohe-Kirchberg befehligten, besonders der, erste ein ebenso tapferer wie besonnener Mann; die Artillerie führte Oberst v. Brand. Das württembergische Armeekorps bildete zusammen mit einigen österreichischen Regimentern das 4. Korps der Verbündeten unter dem Feldmarschall Komprinz Wilhelm von Württemberg, dem als Chef seines Stabs der österreichische Oberst Graf v. Latour beigegeben war. Das Korps gehörte



zweiten Sachverständigen zur Zeit der Erstattung seines Gutachtens die Ansicht des ersten Sachverständigen durchaus unbekannt gewesen. Beide Gutachten gelangen nun völlig übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß der Angeeschuldigte zur Zeit der Begehung der ihm zur Last gelegten Straftaten ohne allen Zweifel an chronischem, systematisierten Verfolgungswahn (paranoia chronica) gelitten hat und daß durch diese schleichende, allmählich immer tiefer wirkende Geistesstörung, die bei ihm im Anschluß an eine nach seiner eigenen Angabe im Jahre 1901 begangene sittliche Verfehlung und an eine vermeintliche üble Nachrede bezwungen im Laufe der letzten Jahre sich mehr und mehr herausgebildet hatte, seine freie Willensbestimmung völlig ausgeschlossen gewesen sei. Dieser eingetragenen begründeten Auffassung ist das Gericht beigetreten. Es hat nach genauer Prüfung der schriftlichen Gutachten und des gesamten sonstigen Akteninhalts gleichfalls die volle Ueberzeugung erlangt, daß der Angeeschuldigte seine Straftaten unter dem Zwange einer die freie Willensbestimmung ausschließenden, krankhaften Störung der Geistesfähigkeit begangen hat, daß er also strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden kann. Auch eine etwaige Hauptverhandlung hätte unmöglich zu einem anderen Ergebnis geführt. Es mußte daher von einer Eröffnung des Hauptverfahrens abgesehen und der Angeeschuldigte, dem Antrag der kgl. Staatsanwaltschaft entsprechend, außer Verfolgung gesetzt werden. Da der Angeeschuldigte als gemeingefährlich erscheint, so ist gleichzeitig seine dauernde, sichere Verwahrung in einer Irrenanstalt veranlaßt worden.

Der Landesgerichtsdirektor von Heilbronn über Wagner.

Aus Heilbronn wird von gestern gemeldet: Bei Beginn der heutigen Schwurgerichtssitzung machte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Fischbach, folgende Ausführungen über Wagner: Ich habe Wagner in meiner Eigenschaft als Gefängnisvorstand in den letzten 4 Wochen wiederholt in seiner Zelle besucht und mich eingehend mit ihm unterhalten. Der persönliche Eindruck, den man von dem Mann gewinnt, ist ein geradezu überwältigender, man erwartet zu finden einen Mann von 39 Jahren, einen schweren Verbrecher und man findet einen grauen gebeugten Mann, der den Eindruck eines etwa 55jährigen macht, der von höflichem, schüchternem, manchmal beinahe kindlichem Wesen ist und der in einen gewissen Affekt nur gerät, wenn man auf die Mauthausener Sache zu sprechen kommt, die vielleicht noch von einer gewissen Behaftigkeit ist, wenn er, wie er es mir gegenüber immer wieder getan hat, lebhaft gebittet hat, man möchte ihm doch die Freude machen, daß er bald verhandelt und gelöst werde. Das konnte er vorbringen mit lächelnder Miene, als ob es etwas Alltägliches und Selbstverständliches sei. Kurz und gut, jedermann, der sich eingehend mit der Person und Sache Wagner befaßt hat, mußte die Ueberzeugung gewinnen, daß es sich hier um einen Geisteskranken handelt. Wagner ist heute früh in die Irrenanstalt übergeführt worden. Dieses Resultat wird manchem vielleicht unbefriedigend erscheinen, allein wenn man klar überlegt, hat der Gedanke doch auch etwas Versöhnendes, daß solche grauenvolle Tat nicht ein geistig ge-

dem Einfluß von Krankheit stehender und geistig gestörter Mensch.

Heilbronn, 4. Febr. (Nach Wonnenden!) Wie verlautet, ist Wagner heute früh in einem geschlossenen Automobil nach Wonnenden geschafft worden.

Wagners Biographie.

Wie gemeldet, beruht der Beschluß der Strafkammer, Wagner dauernd im Irrenhaus unterzubringen, nicht nur auf den Gutachten der beiden Sachverständigen, die je 3-400 Seiten stark sind, sondern auch auf einer dreibändigen, etwa 2700 Seiten umfassenden Selbstbiographie Wagners, die er schon vor 5 Jahren begonnen hatte und die einen Einblick in das Wesen, Denken, Fühlen und in den Wahn des Nordbrenners gestattet. Es wird sich wohl verlohnen, in einigen Tagen daraus eine kurze Inhaltsangabe zu veröffentlichen.

Deutsches Reich.

Zwei Reichstags-Abgeordnete überfahren.

[[Berlin, 4. Febr. Heute vormittag wurden an einer Ecke der Blücherstraße die beiden Reichstags-Abgeordneten Pfarrer Hebel und Stadtpfarrer Päß von einem Droschken-Automobil überfahren. Der eine wurde zur Seite geschleudert und der andere kam unter den Wagen zu liegen. Neben schweren Gehirnerschütterungen erlitten beide erhebliche äußere Verletzungen. Sie wurden nach dem Hedwig-Krankenhaus gebracht und waren mittags noch ohne Bewußtsein. Pfarrer Hebel vertritt den bayerischen Wahlkreis Remmingsen, Pfarrer Päß den Wahlkreis Donauwörth. Beide gehören zu den Führern des christlichen Bauernvereins.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die Handhabung des Vereinsgesetzes. Anträge des Zentrums, der Polen und Sozialdemokraten fordern die Aufhebung des Sprachen-Paragrafen, ferner die Befreiung des Verbots der Teilnahme jugendlicher Personen an politischen Vereinen und Versammlungen.

Abg. von Laszewski (Polen) kritisiert in längerer Rede die Handhabung des Vereinsgesetzes, die fortwährend zu Beschwerden Anlaß gebe. Schuld daran sei in erster Linie der Sprachen-Paragraf, der besonders gegen die Polen angewandt werde. Man wolle den Polen den Gebrauch der Muttersprache verbieten. Alle politischen Vereine werden für politisch erklärt. Mit Gewalt kann man ein Land erobern aber nicht regieren. Abg. Legien (Soz.) Das ganze Ueberwachungsrecht der Polizei muß beseitigt werden. Wir haben genau dasselbe Recht, unsere Weltanschauung zu verteidigen wie die Monarchisten. Wir verlangen nur dasselbe Recht, das die bürgerlichen Parteien genießen. Abg. Marx (B.) kritisiert die agitatorische Ausnutzung des Vereinsgesetzes durch die Sozialdemokraten. Dann wendet sich Redner gegen die Regierung, die das willkürliche Vorgehen der Polizeibehörden dulde. Direktor im Reichsamt des Innern, Dewald, führt aus: Die Handhabung des Vereinsgesetzes liege in der Kompetenz der einzelnen Regierungen. Die Reichsregierung habe kein Recht zur Beschwerde, sie könne sich nur an die Einzelstaaten wenden. Im übrigen richte sich die Ausführung des Gesetzes nach den Entscheidungen der Gerichte. Die Regierung habe Material gesammelt, um einen Ueberblick über die Rechtsprechung zu gewinnen. Allmählich werde das Gesetz

der Regierung, eine Novelle vorzulegen. Abg. Veit (kons.) ist gegen eine Änderung und Aufhebung des Vereinsgesetzes. Seine Partei lehne alle Anträge ab. Eine ähnliche Erklärung gibt der Abg. Martin (sp.) ab. Donnerstag 2 Uhr Weiterberatung.

Ausland.

Die Landung deutscher Offiziere in Frankreich.

[[Paris, 4. Febr. Die Untersuchung der Militärbehörde von Luneville hat nichts Belastendes für die deutschen Offiziersflieger ergeben. Der Kriegsminister gab daraufhin bezüglich ihrer Abreise einen günstigen Bescheid und der Minister des Innern übermittelte dem Präfekten des Departements Meurthe-et-Moselle die Instruktion, daß die Offiziere nach Deutschland zurückkehren könnten. Der abmontierte Apparat wird mit der Bahn nach Deutschland zurückgebracht.

[[Luneville, 4. Febr. Die beiden deutschen Offiziere sind heute nachmittag im Automobil nach der Grenze abgefahren.

Kämpfe auf Haiti.

[[New-York, 4. Febr. Zwei feindliche revolutionäre Armeen lieferten sich in der Nähe des haitianischen Oasenortes Genaves eine blutige Schlacht. 300 Mann sind tot. Die Anhänger des Senators Theodore wurden von der Gefolgschaft des Generals Drestes-Jamer vollständig geschlagen und flohen in der Richtung nach Kap Haiti. Der Sieger, General Drestes-Jamer proklamierte sich später zum Präsidenten.

Von den Aufständischen gefangen.

[[Newyork, 4. Febr. Nach einer Depesche aus Lima ist der Präsident von Peru von den aufständischen gefangen genommen worden.

Bermischtes.

§ Frauen und Uhren. Ein Uhrmacher vom Lande schreibt: Ein geistreicher Franzose hat einmal die Frauen mit Uhren verglichen, weil er meint, die Frauen zeigen uns die glücklichen und die unglücklichen Stunden des Lebens an. Der Vergleich geht aber noch viel weiter, er schreibt: Es gibt Frauen, die durch Schelten und Börgeln das ganze Haus in Bewegung halten: Weckuhren; Frauen, in die wir uns verlieben, aber die wir nicht heiraten können: Spieluhren; Frauen, die uns jeden Tag des Lebens verschönern und erhellen: Sonnenuhren; Frauen, die lange Garbennpredigten halten: Repetieruhren; Frauen, die es nur auf unsere Taschen abgesehen haben: Taschenuhren; Frauen, die im Falle handgreiflich werden: Schlaguhren.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut.

Druck und Verlag der W. Ricker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Unsere Zeitung bestellen!

zum böhmischen Heer unter dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, dessen Hauptquartier als württembergischer Militärbevollmächtigter General v. Ruffler sich anschloß, während bei den Monarchen Graf Wisingerode d. J. beglaubigt war.

Kronprinz Wilhelm, der bei Uebernahme des Kommandos das 32. Lebensjahr vollendet hatte, war in österreichischem Dienst ausgebildet, hatte 1849 die voralbergschen Aufständischen zurückgedrängt und 1852 die Württemberger nach Rußland geführt, war aber bald, vom Nervenfieber ergriffen, heimgekehrt. Er galt als feurriger Feind Napoleons, als unerschütterlich und tatkräftiger Offizier und war im Volk und bei den Soldaten sehr beliebt.

Der Vortrupp der Württemberger war vom Main her am 8. Dezember 1813 vor Regh angelangt, um die Bayern abzulösen, die Straßburg beobachteten. General v. Stockmayer erkannte sofort die Gefahr die seiner schwachen Stellung drohte, und suchte durch Hin- und Hermarschieren, Verkleidung einzelner Abteilungen, Geben häufiger Signale, ähnlich wie dies 1870 in der dortigen Gegend durch ein württembergisches Regiment geschah, den Gegner zu täuschen. Am 28. Dezember war das vierte Korps bei Freiburg unter den Augen der Kaiser von Österreich und Rußland und des Königs von Preußen versammelt, am 30. zog es jubelnd unterhalb von Hünningen, nicht weit von Basel über den Rhein. Das schlesische und das böhmische Heer rückten in einer langen Linie von Koblenz bis Genf in Frankreich ein, da im Norden die Niederlande befreit, im Süden Verbindungen mit Italien hergestellt werden sollten. Schwarzenberg ging in der Gegend von Basel langsam über, um Kaiser Alexander heranzukommen zu lassen und ihm die Freude zu machen, daß seine Garde am nächsten Neujahrstag, an dem sie das Jahr vorher über den Niemen gezogen war, den Rhein überschritt. Hauptziel des Marsches war die Hochfläche von Langres am

Ursprung der Marne jenseits des Ursprungs der Saone und der Maas, deren Besitz nach der Berechnung altmodischer Strategen den Gewinn von Frankreich verbürgen sollte.

Das 4. Korps unter dem Kronprinzen von Württemberg hatte zunächst einige Tage Neubreisach zu beobachten und dann die Vogesen durch das Thal von St. Amarin zu überschreiten und Remiremont zu erreichen. Beim Vormarsch wurden in der rechten Flanke bei Epinal am Ursprung der Mosel feindliche Truppen bemerkt, die zum Heer des Marschalls Victor gehörten; am 11. Januar 1814 wurde die Stadt umzingelt und, da die Franzosen rasch abzogen, fast ohne Verlust genommen. Nach dem Einzug in die Stadt wurde auf den Kronprinzen aus einem Haus ein Schuß abgefeuert, der glücklicherweise fehlging. Am 18. Januar sollten die Württemberger vor Langres eintreffen, am Morgen des Tags kam die Kunde, daß der Feind Langres geräumt habe und nördlich nach Chaumont an der Maas zurückgegangen sei. Sofort beschloß der Kronprinz, die vorgeschriebene Marschrichtung zu ändern und sich dem Feinde auf der kürzeren Linie entgegenzuwerfen. Es kam zum Kampf, der, schon weil die Gewehre der Infanterie in dem stürmenden Regen nicht losgingen, namentlich von der Artillerie geführt wurde. Zwar des Kronprinzen Erwartung daß das 3. Korps, das Langres besetzt hatte, den Feind verfolgen und dem 4. zu Hilfe kommen werde, erfüllte sich nicht, aber am 19. Januar war Chaumont vom Marschall Mortier, der es gehalten hatte, geräumt. Damit bildete das 4. Korps die Spitze des böhmischen Heeres und mußte stehen bleiben, um die andern heranzukommen zu lassen und dem eigenen die nötige Ruhe zu gönnen. Damals hielt Schwarzenberg wieder die Zeit für gekommen, Friedensverhandlungen, wenn auch ohne Waffenstillstand, anzuknüpfen, die erst einen Monat später auf dem Kongreß zu Chatillon an den Forderungen Napoleons scheiterten.

Marschall Mortier war westwärts nach Bar an der Aube zurückgegangen. Kronprinz Wilhelm forderte das 3. Korps des Grafen Sulkow zu gemeinsamem Angriff auf. Am 24. wurde Colombey bei Bar vom 4. Korps genommen; Bar hielt sich gegen das 3. bis zur Nacht, wurde aber während dieser geräumt. Inzwischen waren sich das böhmische und das schlesische Heer unter Blücher ganz nahe gekommen. Noch am 29. Januar hatte Napoleon mit den Marschällen Victor und Ney das schlesische Heer allein in einen heißen Kampf bei Brienne nordwestlich von Bar verwickelt, von wo aus sich Blücher die Aube aufwärts gegen das böhmische Heer zog. Jetzt konnten 94000 Mann den etwa 50000 Mann Napoleons entgegengestellt werden. Schwarzenberg selbst leitete in Anwesenheit des Kaisers Alexanders I. und des König Friedrich Wilhelm III. am 1. Februar die zweite Schlacht bei Brienne. Das 4. Korps war mit dem 3. und 5. für diese Blücher unterstellt: ihm fiel die Aufgabe zu, die stark besetzten Dörfer La Siberte und Petit Mesnil, die das Thal der Aube beherrschten, zu nehmen, was den Württembergern, wenn auch mit großen Verlusten, gelang. Hier war es, wo General v. Stockmayer mit seiner Brigade besondere Heldentaten verrichtete. Am andern Tag suchte Blücher mit Gneisenau die Brigade auf und überhäufte sie mit Lobsprüchen. Zu stärkerer Verfolgung reichten die Kräfte nicht; bei Lesmont wurde die französische Nachhut von den Württembergern angegriffen. Die Schlacht bei Brienne oder La Rothiere hat den Württembergern und ihrem tapferen Kronprinzen viel Ruhm gebracht; auch ein Relief der Jubiläumssäule in Stuttgart hält sie im Bild fest.

(Fortsetzung folgt.)

Lebenskassen-Verein Simmersfeld

eingetr. Gen. mit unbeschr. Haftpf.

Bilanz vom Jahr 1913.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	1481.87 M.	Ansehen	61770.— M.
Einzahlung bei der Ausgleichstelle	8542.92 „	Geschäftsguthaben der Mitglieder	11497.— „
Ausstände b. Inhabern lauf. Rechnung	42660.— „	Reservefond des Vor- jahrs	3440.69 „
Darlehen	20370.— „	Dazu Reingewinn des Vorjahrs 635.75 M.	
Stückzinsen	440.94 „	Ab die den Mitgliedern zugeführte Divi- dende	427.28 M.
Mobilien	90.— „	Gewinn 1913	524.78 „
Ausstände aus gemeinsch. Einkäufen	3855.21 „		
	77440.94 M.		77440.94 M.
Mitgliederzahl am 31. Dezember 1913	120		
Eingetretene	9		
Ausgetretene durch Tod	4		
Umsatz im Jahr 1913	258 451.29 M.		

Simmersfeld, 3. Februar 1913.

i. Vorsteher Schaible. Rechner Hanselmann.

Egenhausen.

Langholz-Verkauf.



Am Samstag, den 7. d. Mts. nachm.
1 Uhr verkauft die Gemeinde
ca. 240 Festm. Langholz

worunter ein großer Teil schöne Forchen.

Die Verkaufsbedingungen können bei dem Schultheißenamt eingesehen werden. Verschlissene Angebote in Prozenten des Reinerpreises wollen bei dem Schultheißenamt spätestens um obigen Zeitpunkt eingereicht werden, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben und der Beschluß über den Zuschlag erfolgt.

Gemeinderat:
Vorstand Rath.

Edelweller

Codes-Anzeige.



Bekanntlich, Freunden und Bekannten zur
Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Onkel,
Schwager und Bruder

Adam Lehmann

Holzhauser

am Mittwoch, den 4. Februar, vorm. 9 Uhr
durch einen Unglücksfall unerwartet schnell ent-
schlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/2 2 Uhr statt.

Altensteig.

Nächster Tage trifft ein Waggon

Thomasschlackenmehl

ein, und nimmt weitere Bestellungen entgegen

J. Wurster.

Alle Zeitschriften und Modezeitungen

sind zu beziehen in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

L. Lauk, Altensteig.

Hausparkassen

sind wieder eingetroffen und werden unentgeltlich ausgeliehen
von der

Sparkasse Altensteig.

R. Forstami Enzklösterle.

Beig-Holz- Verkauf

aus II. Schöngarn Abt. 2, 5, IV.
Stirskopf Abt. 12, 161, 17, VI.
Langehardt Abt. 12, 22, VII.
Rälberwald Abt. 13, 14, 26, 31, 48,
49. Nr.: Buchen 77 Scheiter, 60
Prügel, 226 Anbruch, Birken 5
Anbruch, Nadelholz 2 Scheiter, 32
Prügel, 355 Anbruch. Die bedingungs-
losen Angebote sind in Geld für 1
Rm. ausgedrückt vom Bietenden
unterzeichnet und verschlossen, mit der
Aufschrift „Angebot auf Beigholz“
bis spätestens Freitag den 13. Februar
vorm. 10 Uhr beim Forstamt ein-
zureichen. Die Eröffnung der An-
gebote erfolgt unmittelbar darauf im
„Waldhorn“ in Enzklösterle.

Unterzeichneter sucht zum sofortigen
Eintritt ein jüngeres

Mädchen

ins Reckartal. Zu erfragen bei
K. Walch
Gasthof z. Röhlen Brunnen
Bad Teinach.

Heberberg.

Einen 15 Monate alten, sprung-
fähigen



Farren

der Fleckviehrasse, Rotfleck, hat zu
verkaufen

Gottfr. Schleich
Landwirt.

Altensteig.

Wachholdergesälz

empfehlen
Fr. Flaig, Konditor.



Der Skaraben

war wieder außerordentlich ge-
müthlich, wir haben einen guten
Durst entwickelt und die Luft
war zum Scheiden. Daß ich
trotzdem keinen rauen Hals habe,
danke ich den Wgbert-Tabletten,
die ich gleich beim Heimkommen
und heute früh genommen habe.
Sie machen den Hals frei und
benednen auch den ädlen Ge-
schmack im Mund. Die Schachtel
kostet in allen Apotheken 1
Mark und hält lange vor.

Gestorbene.

Kavensburg: Franz Xaver Schweizer,
Prof. a. D., 69 J.
Rümelbau: Mathilde Frank, geb.
Bürkert, 78 J.

Altensteig.

Geschäftshaus- Verkauf.

Ludwig Schuler, gewesener
Mehger von hier verkauft sein in
der Rosenstraße gelegenes

Wohn- u. Geschäftsgebäude mit Gemüsegarten.

Mit dem Erwerb dieses Hauses
würden sich strebsame Leute eine sichere
Zukunft schaffen, da in dem vor-
handenen Laden eine Spezerei- oder
Wurstwarenhandlung mit Erfolg be-
trieben werden könnte. Die Zahlungs-
bedingungen sind günstige; ein
Wohnungs- oder Leihgedingsrecht ruht
auf dem Hause nicht. Die Ueber-
nahme könnte sofort erfolgen. Kaufs-
liebhaber wollen sich wenden an den
Generalbevollmächtigten

J. W. Walz
Baumaterialienhandlung.

Altensteig.

Brauttschleier
Brautkränze
Haar-Garnituren
für Brauttschleier
Kinderkränzen
Sträußchen

stets frische Ware bei

Christiane Schmidt
vorm. Adrien.

Ragold.

Suche zum baldigen Eintritt
jungen

Mann

nicht unter 17 Jahren als zweiten
Hausdiener.

Paul Luz
Posthotel.



Notiztafel.

Laubholz-Verkauf.

Die Gemeinde Unterjettingen
O.A. Herrenberg verkauft am Sams-
tag, 7. Februar aus Distrikt Brönn-
lesberg, Abt. oberer Brönnlesberg:
Eiche II. Kl. 2 St., Fm. 2.81;
III. Kl. 5 St., Fm. 4.52; IV. Kl.
3 St., Fm. 1.60; V. Kl. 8 St.,
Fm. 2.52; VI. Kl. 16 St., Fm. 2.76.
Birkel V. Kl. 2 St., Fm. 0.57; VI.
Kl. 7 St., Fm. 1.06. Aspe V. Kl.
1 St., Fm. 0.29; VI. Kl. 1
St., Fm. 0.15. Laubholzhangen,
Städ: Derbstangen Eiche 178, Birke
66; Reistangen Eiche 14, Birke 9.
Zusammenkunft 2 Uhr beim Rat-
haus in Unterjettingen.

Altensteig.

Neuerst billig empfehle Würfelzucker

egal feintörnig, in 5 Pfd. Paketen
25, 50 u. 100 Pfd. Kisten

Butzucker

Tafel-Salz

Koch- „

Mehger- „

Dieh- „

Dung- „

Gewerbe-Salz

Bruchreis

Speisewiebeln

große gelbe italiener Pfd. 15 J
mittl. rote holländer „ 12 J

Knoblauch

in Strängen

Tafelsenf feinst

in Eimern von 10—15 und
20 Pfd.

la. Ochsenmaulsalat
in Blechdosen

Bismarckheringe

beste „Walthoff“

Salzheringe Milchner

feinste Allgäuer

Stangenkäse

Kräuterkäse

ganz frisch

Schweizerkäse

Is. saftig

Salatöl

feinst Sesamöl

bestes Tafel-Wohnöl

garantiert rein

Essigessenz braun

offen und in Flaschen

Gewürze ganz u. gemahlen

Kaffee roh und stets frisch

geröstet von Mt. 1.30 an

Maggi's Suppenwürze

„ Suppenwürfel

Kuor's Suppeneinlagen

ca. 10 Sorten offen u. in Paketen

Seibronner

Moß-Stoff

in Paketen zu 100 u. 150 Lit.

Breisgauer

Moß-Ansatz

in Flaschen zu 100 u. 150 Lit.

Hermes Corinthenast

einfachste Moßbereitung

100 Liter Mt. 8.—

Südweine

Malaga alt

Gold-Samos

Adriaglut

Cigarren u. Cigarettten

best bekannte Marken

in reichlicher Auswahl.

NB. Bei entpr. größerer
Abnahme jeweils besondere Vor-
zugspreise; nach auswärts stets
billigst berechnete Befrucht durch
eigenes Fuhrwerk.

E. W. Lutz Nachfolg.

Freih. Bühler jr.

